

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 19 (1978)
Heft: 9

Artikel: Wirklich mannhaft sind nur Frauen : Jewtuschenkos Gedichte über das leidensstarke Geschlecht
Autor: H.T.D.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094105>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jewtuschenkos Gedichte über das leidensstarke Geschlecht

Wirklich mannhaft sind nur Frauen

«Ich bin ein Schuft», hat Jewtuschenko einmal bekannt, «aber nicht ein totaler.»

Die Zeilen, die Gedichte über russische Frauen stammen vom Nichtsduft Jewtuschenko. Eine Studie der amerikanischen Slawistin V. A. Babenko vermag dies zu belegen (vgl. «The Russian Review», Hoover Institution, Stanford, Nr. 3/1977).

«Die russischen Frauen in seiner Lyrik sind mehrheitlich einfach; starke Arbeiterinnen und Bäuerinnen, Intellektuelle und Künstlerinnen, Hausfrauen und Studentinnen. Hervorragend ist die Persönlichkeit dieser Frauen, ihre Fähigkeit, die Härten des Lebens zu ertragen: unzählige Erniedrigungen, Enttäuschungen, Entbehrungen. Darum sieht er in ihnen Inspiration und Mut, sie sind für ihn stark, furchtlos, wenn auch gleichzeitig unglücklich und frustriert. Nicht nur ihre Ehemänner oder Liebhaber beuten sie aus und verraten sie, sondern auch die Gesellschaft, in der sie leben.»

Abseits der Liebeslyrik, nicht völlig abseits der Lagerlyrik

Liebesgedichte schrieb Jewtuschenko vor allem in den frühen Jahren, kaum jedoch in den vier

Gedichtbänden, die Prof. Babenko untersucht hat: *Zärtlichkeit* (1962); *Gedichte verschiedener Jahre* (1966); *Das Kraftwerk von Bratsk* (1967); *Der singende Damm* (1972).

Bemerkenswert, dass Jewtuschenko meistens (auch) ältere und alte Frauen darstellt. In *Zum Andenken an die Achmatowa* vergleicht er die verstorbene Dichterin mit einer zur selben Zeit beerdigten Bauernfrau. Dem Sarg der «*ungekrönten Königin*» (der Achmatowa) folgen viele frühere Schönheiten aus der besseren Petersburger Gesellschaft, deren Aeusseres nicht mehr blendet, deren Augen — «*Ikonenlämpchen der Güte*» — jedoch dieselben geblieben sind. Die Hände der Bäuerin sind müde, abgearbeitet. Aber auch die Dichterin hat hart gearbeitet. Beider Frauen Gesichtszüge hat die Arbeit geädelt. Jewtuschenko «deutet geschickt die schrecklichen Jahre im Leben der Achmatowa an, da sie vom Regime verfolgt wurde und keine offizielle Anerkennung bekam. (...) Eine ironische Note klingt an, wo er von ihrer späteren Rehabilitierung spricht.» (Ein Prof. Etkind indes hatte nicht nur angedeutet, sondern festgestellt — und darum schliesslich seine Stellung in der Literaturwissenschaft der UdSSR, ja seine Heimat verloren.)

Die «*Verse über alte Frauen*» geben Jewtuschenkos Auffassung wieder, «alte Leute seien ebenso wertvoll für das Leben heute wie technologischer Fortschritt»; im dritten Teil dieses Gedichts schildert er seinen Besuch in einem Kreis von Damen, die aus der vorrevolutionären Oberschicht stammen und das in ihrem Benehmen sowie in ihrer noch so reichen Sprache auch zeigen — aber ohne eine Spur «von plebejischem Ueberlegenheitsgefühl». «Während sie aus zimperlichen Tässchen Tee trinken, sieht er sie in sibirische Arbeitslager oder nach Zentralasien verschickt, wie sie im Pfeifen von Schneestürmen gefrorenen Boden graben, in grobe Wattemäntel gehüllt, und nichts als Grobheiten zu hören bekommen. Doch ist nichts von diesen erniedrigenden Umständen, an ihnen hängen geblieben.»

Frauenalltag und Gesellschaftskritik

Zu Jewtuschenkos schönsten Gedichten gehören nach Meinung der Autorin «*An die Frauen*», «*Die Schönheitskönigin*» und «*Die Frau und das Meer*». Im letzteren Gedicht befinden sich vier Männer und eine Frau in einem Boot auf stürmischer See; der Chemiedozent, der Tischtennisstar, der muskulöse Gymnasiast und der Dichter selber versagen, während die Frau — «*ein Rätsel den Wellen und uns*» — sich an die Ruder setzt, bis die Männer sich wieder fassen und unter ihrem Vorbild und Kommando mitkämpfen.

«In mehreren Gedichten werden die russischen Frauen im Sowjetalltag geschildert. Die Wirklichkeit ist gewöhnlich grau und unfreundlich. Viele Frauen haben keinen Ehemann und fühlen sich einsam. Verheiratete sind ebenfalls einsam und unglücklich, weil ihre Männer saufen, untreu oder lieblos sind. Obschon sie theoretisch emanzipiert sein sollten, sind die russischen Frauen häufig Gegenstand von bösem Geschwätz und von Vorurteilen in der Gesellschaft. Schliesslich werden sie in Läden und Einkaufszentren sogar vom Staat betrogen. Diese Gedichte enthalten eine scharfe Kritik an der sowjetischen Gesellschaft, namentlich in bezug auf die Frauen, die man vernachlässigt oder zu Robotern macht.»

Beispiele zeigen vier Strumpfmacherinnen oder die Kassiererinnen, die Arbeitern in der Taiga den Lohn bringt, nie in einer Stadt gewesen ist, nie schöne Musik gehört hat: «nur ein kleiner Einblick in die beschränkte kulturelle Umgebung, in der viele junge Leute im heutigen Sowjetstaat leben und arbeiten.»

Und der Mann?

«*Er trinkt halt — aber das tun alle.*»

Mehrere Gedichte klagen untreue, egoistische Männer als Hauptgrund für das Unglück der Frauen an, die ihrerseits «fast als leidende Madonnas» vorgestellt werden. «*Beim Beerensuchen*» entlädt sich zugleich mit dem Gewitter auch das angestaute Leid einer noch jungen Frau, die es so schwer hat — «*trotz Kaktus, holländischem Ofen und Zinkdach*»:

«*Doch hab ich nicht eine Seele?*

Es ist so kalt, so grausam,

und Mutter fragt:

Was ist denn nicht recht an ihm?

Er ist nicht roh, hat keine Geheimnisse,

er trinkt halt — aber das tun alle.»

Wenn er sie nur liebte, sie wenigstens als Mensch ansähe und nicht bloss als Sexobjekt. Erst 35jährig, ist diese Beerensucherin schon ganz gleichgültig geworden.

Zusammenfassend sagt Prof. Babenko:

«Jewtuschenko hat den grotesken Kontrast zwischen Theorie und Wirklichkeit eingefangen, der die Frauen hat mutig und stark werden lassen, ja sie zu den ‚besten Männern‘ gemacht hat. (...) Leiden ist ein Zeichen von Leben. Insofern die russischen Frauen das Unmögliche zu meistern scheinen und dabei überleben, vermag Jewtuschenko sie als überlegene Menschen zu sehen.»

HTD

à propos Emanzipation

In der Sowjetunion fand ein grosser Fahrweltbewerb für Berufsschauffeusen und private Automobilistinnen statt. Zwei «Iswestija»-Korrespondentinnen besuchten den Anlass und haben darüber berichtet (11. 3. 1978). Positiv. Und positiv haben sie auch die Tatsache vermerkt, dass nicht bloss fahrerische Qualitäten gewertet wurden, sondern auch — wie sie sagen — «rein weibliche Fähigkeiten». Nämlich die Zubereitung einer raschen Mahlzeit, die gute und elegante Kleidung, die richtige Beantwortung von Kinderfragen. Was bei diesem Anlass und bei dieser Berichterstattung zum Ausdruck kommt, ist eine reine global verbreitete Optik. Und eine ausgesprochen anti-emanzipatorische. Oder was meinen unsere Frauenbefreiungsorganisationen dazu? Das heisst ganz besonders jene, welche das emanzipatorische Manko in westlichen Ländern der hiesigen Gesellschaftsordnung anlasten. ...

Sie wissen nicht, was eine Anakonda ist?

Da hilft Ihnen ein Lexikon aus
der Buchhandlung SOI.
Denn: Für alle Bücher

Buchhandlung SOI

Jubiläumsstr. 41, 3000 Bern 6

Tel. 031 43 12 15 / 43 12 12

Telex 32728